

"It's you who lifts me to higher ground"

Konzertbericht: Heather Nova spielte am 14. November im Kölner E-Werk



Im Mülheimer E-Werk bestreitet die kanadische Sängerin Sara Johnston solo das Vorprogramm. Im Publikum sind die meisten Fans in den 40ern. Johnston, vormalige Mitstreiterin des Rockensembles Bran Van 3000 singt ihre selbstgeschriebenen Kompositionen "Big Love", "Missing You" und "3 AM". Sie begleitet ihren Gesang dabei an einer elektronischen Gitarre. Die Begeisterung im Publikum ist eher verhalten. Die melancholischen und eingängigen Songs klingen kompositorisch ähnlich. Sie haben selten melodisch interessante Höhepunkte. Als Johnston zu "I'm Dead" anstimmt, lachen einige, weil die Kalifornierin zuvor meinte, nun singe sie einen positiven, optimistischen Song.

Eine poetische Reise

Gegen 21 Uhr und nach einer längeren Pause klatschen einige Zuschauer bereits ungeduldig. Endlich betritt die lang erwartete, zierliche und sehr schlanke Heather Nova mit ihrer Band die Bühne. Schulterlange blonde Haarsträhnen fallen ihr ins Gesicht. Lächelnd stimmt sie "Everything Changes" aus ihrem neuen Album "300 Days At Sea" an. Johnston begleitet Nova nun als Backgroundsängerin, am Keyboard oder an der Gitarre. Die dänische Gitarristin Berit Fridahl, Schlagzeuger Geoff Dugmore und Bastian Juel an einer akustischen Gitarre kennen einige bereits als Novas Stammbesetzung von früheren Tourneen. Sanft vibriert Novas Gesang zwischen den Oktaven. Der gefühlvolle Refrain stimmt die Zuhörer auf eine poetische Reise ein: "Everything changes, changes for the good/ Even the pain hurts like it should/ Everything moves, shadows to light/ Heart becomes whole/ When you give up the fight."

We're all going home to where the heart is

Nach dem ersten Song reicht ihr ein Mitarbeiter eine neue Gitarre. Erneut stimmt die Ausnahmekünstlerin stimmige Harmoniefolgen an. Die von einer kleinen Insel auf den Bermudas kommende Nova verarbeitet oft ihre eigene Biographie in ihren Songs. So erzählt sie den Zuschauern, dass sie ihre Kindheit zweitweise auf einem Fischerboot verbrachte. Dies inspirierte sie dazu, ihr neues Album dem Thema Meer zu widmen, und insbesondere auch zu "The Good Ship Moon". Um letztgenannten leisen Song kammermusikalisch zu orchestrieren, begibt sie sich in die hintere Bühnenebene. Dort begleitet sie ihren Gesang stimmungsvoll am Klavier. Ihren Platz im vorderen Bühnenzentrum nimmt ihre Backgroundsängerin Johnston ein. Beim Refrain einer idealisierten Revue der eigenen Kindheit untersingt Johnston den melancholischen Gesang: "Hold your course, northwest, southeast/ Shore to shore, we're all going home to where the heart is."

Der Ausdruck in den Augen geretteter Menschen

Bei einigen Songs verlassen Bandmitglieder die Bühne, etwa wenn Nova kein Schlagzeug und keine andere Gitarre als die eigene benötigt. Bevor sie die erste Single aus ihrem neuen Album vorstellt, erzählt sie ausführlich von ihrer Idee zu diesem Song. Es inspirierte sie ein Artikel des Journalisten Matt George, der als Surfer bis zur Tsunami-Katastrophe für ein Surfer Magazin schrieb. Mit Freunden mietete dieser ein Boot und brachte Hilfsgüter zu abgelegenen Inseln. Er gründete die Organisation Last Mile, die besonders für abgelegene Regionen Hilfsangebote bietet. Matt George erklärte auf die Frage, was ihn motiviere diese Arbeit zu leisten, es sei der Ausdruck in den Augen der geretteten Menschen, der alles aufwiege - das er ihn auf "eine höhere Ebene versetzen" würde. Nova schickte dem Journalisten ihren Song. Auf dem Konzert ist das intensive und optimistische "Higher Ground" einer der Höhepunkte des Abends. Hier überzeugt die Künstlerin und das

stimmungsvolle Zusammenspiel mit der Band durch authentische Leidenschaft, wenn Nova beim Refrain zwischen den Oktaven wechselt: "I can pull you from the wreckage/ I can save your life/ I can bring you what you need,/ I can make it alright/ But it's you who lifts me to higher ground."

Gegen das soziale Ungleichgewicht zwischen den Ethnien

Abwechslungsreich und intensiv ist auch der nächste Song, bei dem die 44-Jährige vor der Wiedergabe von dem Entstehungshintergrund erzählt. Sie gibt die eigene Auseinandersetzung mit der sozialen und ökonomischen Kluft zwischen den Ethnien wieder - aus der Sicht derer, die sich hier Gangs anschließen, sei sie nichts anderes, als eine privilegierte Weiße, die beim besten Willen nicht verstehen wolle, was sie in ihrer Kindheit durchmachen mussten, um dahin zu kommen, wo sie heute stehen, erklärt sie den Song "Stop The Fire", „sie wolle jedoch verstehen und glaube fest daran, dass Verständnis der erste Schritt zur Problemlösung sei. Der Schlagzeuger stimmt an und Nova singt energisch: "Yeah/ We've got a long way to go, this much I know/ But we can stop the fire."

Nova interpretiert nicht alle Songs ihres neuen Albums. Auch ältere Songs, wie "All I Need" von 2003 werden gespielt. Als Zugabe singt Nova noch das schwermütige "Fool For You" aus ihrem sanfteren Album "Storm". Um ihren Gesang am Klavier zu begleiten, begibt sich Nova wieder in die hintere Bühnenebene. Mit elegant überkreuzten Beinen steht Johnston nun wieder im Bühnenzentrum und verdeckt Nova für einige Zuschauer. Dezent untersingt sie wieder Novas Gesang. Der anregende Abend neigt sich nach gut eineinhalb Stunden dem Ende entgegen.

Autor: Ansgar Skoda **Bilder:** www.prime-entertainment.de / 19.11.2011

[Artikel drucken](#)